

Gender. Vielfalt. Bilden.

Sommersemester 2018, 2 SWS

DozentInnen: Katja Barrenscheen, Florian Henk, Joana Grow, Juliane Jacobi, Susanne Knaeble, Kirstin Müller, Christian Raupach, Anne Reif, Pia Schmid, Annika Spahn, Juliette Wedl, Ingeborg Wender

Zeit: Mittwochs 11:30 – 13:00 Uhr
Beginn: 11. April 2018
Ort: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)
Nummer: 9002017 (SON-GS-017)

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht	S. 2
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	S. 3-16
Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs	S. 17
Anforderungen und Bewertungsgrundlagen	S. 17
Adressen u. Sprechstunden der Dozent_Innen	S. 23

Bitte beachten Sie die Texte, die zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen angegeben und vorbereitend zu lesen sind! Sie finden diese im Ablaufplan der Veranstaltung bei Stud.IP, jeweils der entsprechenden Sitzung zugeordnet.

Weiterführende Literatur finden Sie gegebenenfalls bei Stud.IP unter dem Reiter „Dateien“ und dann „Allgemeiner Dateiordner“. Dieser Ordner wird bei Bedarf im Laufe des Seminars weiter aktualisiert.

Gender. Vielfalt. Bilden.

Ringseminar, SoSe 2018

Mittwochs, 11:30 – 13:00 Uhr, Raum: SN 19.3



	Sitzungen	DozentInnen
11.04.2018	Seminarübersicht und Organisatorisches	Katja Barrenscheen, Juliette Wedl
	Gender & Vielfalt	
18.04.2018	Bewegte Geschlechterordnungen: Gender und Vielfalt aktuell	Annika Spahn
25.04.2018	Geschlechterverhältnisse und Handlungsbedarfe im Bildungskontext	Annika Spahn
	Geschlechter(Stereotypen) in der Literatur I	
25.04.2018 16:45-18:15	Weib oder Mensch – eine braunschweigische Schriftstellerin und die Debatte um Mädchen- und Frauenbildung um 1800	Pia Schmid
	Geschlecht in ästhetischen Fächern und Religion	
02.05.2018	Die Mädchen singen und die Jungen spielen Schlagzeug und Gitarre - Genderfragen in der Musikpädagogik	Joana Grow
09.05.2018	Religionsunterricht: „Geschlechterbewusstsein und die Rede von G'tt“	Kirstin Müller
16.05.2018	N.N.	N.N.
	Historischer Exkurs I	
16.05.2018 16:45-18:15	Frauen- und Lehrerinnen-Bildung im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel im 19. Jahrhundert	Juliane Jacobi
23.05.2018	Fällt aus (Exkursionswoche)	
	Geschlechter(Stereotypen) in der Literatur II	
30.05.2018	Geschlechterstereotypen in Mären des Spätmittelalters	Susanne Knaeble
	(Mediale) Identitätsbildung	
06.06.2018	Wer bin ich – wer will ich sein? Die Entwicklung von Geschlecht und Geschlechtsidentität aus psychologischer Perspektive	Florian Henk
13.06.2018	Stereotypisierung oder Vielfalt? Selbstdarstellung und Identitätsbildung durch Selfies in sozialen Medien	Anne Reif
20.06.2018	Die (Un-)Sichtbarkeit des Normalen in den Massenmedien	Christian Raupach
	Historischer Exkurs II	
27.06.2018 16:45-18:15	Frauen im Blick - Spurensuche in den Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig in den letzten Jahrzehnten	Ingeborg Wender
04.07.2018	Abschlusssitzung/ Präsentation der Projekte	Katja Barrenscheen Juliette Wedl
11.07.2018	Fällt aus	

Sitzung am: 11.04.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentinnen: Katja Barrenscheen und Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Seminarübersicht und Organisatorisches

Die erste Sitzung dient dazu, in den Inhalt des Seminars einzuführen und eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben. Zudem werden formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) erläutert und Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen/Prüfungsleistungen gegeben.

Sitzung am: 18.04.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Annika Spahn, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Bewegte Geschlechterordnungen: Gender und Vielfalt aktuell

In dieser Sitzung setzen wir uns mit den verschiedenen Ebenen von Geschlecht (körperlich, gesellschaftlich...) auseinander und vollziehen ihren Konstruktionscharakter nach. Wir beschäftigen uns mit den Begriffen cis, trans* und inter*, und beschäftigen uns mit unseren eigenen Privilegien und Marginalisierungen zum Thema.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:
--

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.
--

Sitzung am: 25.04.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Annika Spahn, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Geschlechterverhältnisse und Handlungsbedarfe im Bildungskontext

In dieser Sitzung wollen wir die in der vorherigen Sitzung gewonnenen Erkenntnisse auf den Kontext Bildung anwenden und uns fragen: Welche Herausforderungen und Handlungsbedarfe bestehen im Bildungssystem in Bezug auf die Vielfalt von Geschlecht? Welche Erfahrungen machen trans*, inter* und queere Kinder und Jugendliche in der Schule? Wie kann Schule ein trans*, inter* und queer-freundlicher Raum werden?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Krell, Claudia / Oldenmeier, Kerstin (2017): Coming-out - und dann...?!. In: Krell, Claudia / Oldenmeier, Kerstin: Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Opladen: Barbara Buderich. Kapitel 6: Trans* und gender*diverse Jugendliche und junge Erwachsene, 139-176, 179-187.

Sitzung am: 25.04.2018, 16:45-18:15 Uhr

Raum: BI 84.2 (Bienroder Weg 84)

Dozentin: Prof. Dr. em. Pia Schmid, Institut für Pädagogik (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Vortrag im Rahmen des Jubiläums der Fakultät 6)

Weib oder Mensch – eine braunschweigische Schriftstellerin und die Debatte um Mädchen- und Frauenbildung um 1800

Im Zentrum des Vortrages steht eine weitgehend unbekannte pädagogische Schriftstellerin aus dem Braunschweigischen, Antoinette Wilhelmine von Thielau (1767-1807), und ihr Erziehungsroman „Friederike Weiss und ihre Töchter. Eine Geschichte“, 1805 anonym erschienen und mit einem kurzen Vorwort des philanthropischen Pädagogen Ernst Christian Trapp versehen. Die Autorin und ihr Roman sollen vorgestellt und in der zeitgenössischen Diskussion um Mädchenerziehung diskutiert werden.

In dieser ersten, breiten, leidenschaftlich und vor allem kontrovers geführten Debatte wurde kritisiert, dass Erziehung und Bildung der Mädchen derart vernachlässigt würden, dass sie zwar verstünden, einen Haushalt zu führen, nicht aber, ihren Kindern eine Mutter und ihrem Mann eine Gefährtin zu sein. Das aber wurde zunehmend im Bürgertum erwartet. Zwei Strömungen stehen sich gegenüber. Die Hauptströmung der Mädchenerziehungstheorien propagiert differenztheoretisch die Erziehung zur Hausfrau, Gattin und Mutter, also die Erziehung für die Familie, die Gegenströmung plädiert egalitätstheoretisch dafür, Mädchen letztlich genauso wie Knaben zu erziehen und ihnen eine umfassende Bildung zukommen zu lassen, denn der Verstand, so das zentrale Argument, habe kein Geschlecht.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.

Sitzung am: 02.05.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Dr. des. Joana Grow, Institut für Musik und ihre Vermittlung (TU Braunschweig)

Die Mädchen singen und die Jungen spielen Schlagzeug und Gitarre – Genderfragen in der Musikpädagogik

Jungenmangel im Chor, hingegen kaum Mädchen in der Rockband – was für die Erwachsenenwelt (meist noch) gilt, spiegelt sich in der Schule wieder. Musikalische Sozialisationsprozesse sind immer noch geschlechtstypisch geprägt und das macht weder vor Lernenden noch Lehrenden Halt.

Besonders zuzuspitzen scheint sich die Situation im Musikunterricht der Grundschule: Lehrerinnen dominieren das Berufsfeld und damit vermeintlich konservative Inhalte – populäre Musik wird eher bei den männlichen Kollegen Unterrichtsgegenstand.

Im Seminar soll dies an verschiedenen Quellen untersucht und problematisiert sowie im Hinblick auf Alternativen zu geschlechterstereotypen musikalischen Lernräumen diskutiert werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Siedenburg, Ilka, 2015: Populäre Musik, Gender und Musikpädagogik: Wirkungsweisen der Kategorie Geschlecht und Perspektiven für die Forschung. (http://www.academia.edu/34411696/Siedenburg_Pop_Gender_MP.pdf, eingesehen am 21.03.2018).

Der Artikel dient dem Einstieg ins Thema und liefert Vorkenntnisse für die Studierenden. Er wird voraussichtlich im Seminar nicht direkt behandelt.

Sitzung am: 09.05.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Dipl.-Theologin Kirstin Müller, Pfarrerin für Frauenarbeit in der Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig

Religionsunterricht: „Geschlechterbewusstsein und die Rede von G'tt“

Die Frage nach Gottesbildern gilt als Kern geschlechtergerechter religiöser Bildung (Renate Wieser). Auch wenn Gott grundsätzlich unverfügbar ist, speist sich jede Rede von Gott aus menschlichen Erfahrungen, Traditionen und persönlichen Vorstellungen. Diese zu reflektieren, die Vielfalt biblischer Gottesbilder zur Kenntnis zu nehmen und weibliche Gottesnamen zu erproben, verhelfen zu einem geschlechterbewussten Ansatz im Religionsunterricht.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Wieser, Renate, 2015: Gender. (http://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/Gender__2017-10-10_11_12.pdf, eingesehen am 03.04.2018).

Insbesondere Abschnitt 2.3 „Die Frage nach den Gottesbildern als Kern geschlechtergerechter religiöser Bildung“ wird in der Sitzung behandelt.

Sitzung am: 16.05.2018
Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)
Dozent: N.N.

N.N.

Sitzung am: 16.05.2018, 16:45 – 18:15 Uhr

Raum: BI 84.2 (Bienroder Weg 84)

Dozentin: Prof. i.R. Dr. Juliane Jacobi, Department Erziehungswissenschaft (Universität Potsdam)

Frauen- und Lehrerinnen-Bildung im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel im 19. Jahrhundert

Zwischen 1860 und 1900 entstand im Herzogtum Braunschweig ein differenziertes Ausbildungsangebot für junge Mädchen aus dem höheren Mittelstand. Es hatte seinen Schwerpunkt in den privat finanzierten Schlossanstalten Wolfenbüttel, strahlte aber auch nach Braunschweig und Hannover aus. Entstanden in enger Kooperation mit Vertretern der Aufsichtsbehörde des Herzogtums (Konsistorium) wurden nicht nur Lehrerinnen für allgemeinbildende Schulen, sondern auch Erzieherinnen für Vorschulkinder und Fachlehrerinnen für die neu entstehenden berufsbildenden Schulen für Mädchen ausgebildet. Darüber hinaus gingen entscheidende Impulse zur Einrichtung der ersten akademischen Kurse für Lehrerinnen im Deutschen Reich, die in Göttingen stattfanden, und zur Alterssicherung von Lehrerinnen von Wolfenbüttel aus. Namentlich Anna Vorwerk, Gründerin der Wolfenbütteler Schlossanstalten, engagierte sich bildungspolitisch und finanziell für diese vielfältigen Verbesserungen der Mädchen- und Frauenbildung. Institutionen und Aktivitäten, die in der Schulgeschichte mit ihrem Fokus auf größere Staaten im Reich, vor allem Preußen, selten gewürdigt werden, sollen im Mittelpunkt des Vortrags stehen.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.

Sitzung am: 30.05.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: PD Dr. Susanne Knaeble, Institut für Germanistik (TU Braunschweig)

Geschlechterstereotypen in Mären des Spätmittelalters

Unter ‚Mären‘ versteht man kleinere Erzählungen, die in der Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert entstanden sind. In diesen Geschichten tritt ein illustres Figurenpersonal aller Stände und Lebensbereiche einer spätmittelalterlichen Gesellschaft auf, und sehr häufig sind es hierin Frauen, die durch grotesk-komisches Verhalten ihre Männer *laichen*, d.h. sie hinters Licht führen und dem öffentlichen Spott preisgeben. Insbesondere in den Mären HEINRICH KAUFRINGERS setzen die Frauen ihren Ehemännern Hörner auf und vermögen es, die Racheversuche der Männer in deren eigenen Schaden zu verwandeln.

Diese spätmittelalterlichen Geschichten, in denen die Männer stets den listigen Frauen unterlegen sind, bieten zum einen Einblick in die Wandelbarkeit und die Konstruktivität von Geschlechterstereotypen sowie zum anderen in ihre gesellschaftliche Funktionalisierung. Es geht hierin nie um Männer und Frauen ‚an sich‘, sondern diese Unterscheidung steht hierbei stets im Dienste anderer sozialer Interessen (wie beispielsweise der Ökonomie), die über den Topos des Geschlechts verhandelt werden.

‚Männlichkeit‘ und ‚Weiblichkeit‘ lassen sich zudem nach den Ergebnissen der diskursorientierten Genderforschung generell als gesellschaftliche, historisch gewachsene Konstrukte beschreiben: Alle sozialen Verhältnisse, inklusive derer, die sich auf den Körper beziehen, sind in Anlehnung an Michel Foucault und Judith Butler als produzierte und nicht als gegebene Stützen gesellschaftlicher Ordnungen zu verstehen. Hierin liegt schließlich auch das bildungspolitische Potential der Analyse des Wandels von Geschlechterstereotypen anhand spätmittelalterlicher Mären: In einer diskurstheoretisch orientierten Untersuchung von Kaufringers Mären auf ihre Begriffe von Männlichkeit und Weiblichkeit tritt die Konstruktivität und Funktionalisierung von Geschlecht als Form einer Konfiguration der Macht zu Tage, die das Subjekt und das jeweils ‚Andere‘ konstruiert. Damit fordert das Offenlegen der Konstruktivität von binären Beziehung zwischen Männern und Frauen dezidiert dazu auf, die spezifisch soziokulturelle Struktur von ‚Männlichkeit‘ und ‚Weiblichkeit‘ zu hinterfragen und auf ihre gesellschaftliche Funktionalisierung hin zu analysieren.

In der Sitzung soll in Anlehnung an Foucault und Butler exemplarisch das Märe „Die drei listigen Frauen“ von Heinrich Kaufringer auf literahistorische Genderentwürfe hin untersucht werden, um die Funktion und Instrumentalisierung von Geschlechterstereotypen auch mit aktuellen Genderdebatten in Dialog zu bringen.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Butler, Judith, 2002: Performative Akte und Geschlechterkonstitution. Phänomenologie und feministische Theorie. In: Wirth, Uwe (Hg.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Berlin: Suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 301-320.

Erhart, Walter, 1997: Art. Gender Studies. In: Weimar, Klaus und Fricke, Harald: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Band I, 691-694.

Kaufringer, Heinrich, 1996 (um 14 Jhd.): Drei listige Frauen. In: Grubmüller, Klaus (Hg.): Novellistik des Mittelalters. Märendichtung. Bibliothek des Mittelalters, Band 23, Frankfurt a.M.

Sitzung am: 06.06.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Dr. Florian Henk, Institut für pädagogische Psychologie (TU Braunschweig)

Wer bin ich – wer will ich sein? Die Entwicklung von Geschlecht und Geschlechtsidentität aus psychologischer Perspektive

Menschen werden nach ihrem Geschlecht üblicherweise in zwei Kategorien eingeteilt. In den letzten Jahren zeigt sich vermehrt, dass bei der Frage des Geschlechts die gängigen Kategorien zwar für die Einordnung der meisten, nicht aber für alle Menschen ausreichen. Auch Neugeborene wissen noch nicht, wer Sie sind. In der Regel bilden sich erst im Laufe der Kindheit Vorstellungen hierüber aus, und es entwickelt sich nach und nach die Gewissheit, einem bestimmten Geschlecht anzugehören. Besonders in Pubertät und Adoleszenz setzen sich junge Menschen mit der Frage nach ihrer Identität auseinander.

Wie kommt die Einteilung in (genau) zwei Geschlechtskategorien zustande und welche Rolle spielen hierbei Gene und Hormone? Welche weiteren Kategorien können (oder müssen?) aufgestellt werden? Ab welchem Alter können Kinder auf die Frage, ob sie ein Mädchen oder ein Junge sind, eine Antwort geben? Wann und wie werden sie sich darüber klar, was in ihren Augen als weiblich oder männlich gilt? Welche Wege kann die Identitätsentwicklung nehmen und welchen Einfluss hat das erziehende Umfeld? Auf der Basis einer Darstellung und kritischen Auseinandersetzung mit psychologischen Theorien und Erklärungsansätzen werden diese Fragen beleuchtet und diskutiert.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.

Sitzung am: 13.06.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentin: Anne Reif, M.A., Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung Kommunikations- und Medienwissenschaften (TU Braunschweig)

Stereotypisierung oder Vielfalt? Selbstdarstellung und Identitätsbildung durch Selfies in sozialen Medien

In den Massenmedien westlicher Kulturen sind super-schlanke, junge Menschen omnipräsent, die zudem propagierten Geschlechterstereotypen entsprechen (für Frauen: z.B. leichtbekleidet, sexualisiert und Männern unterlegen, z. B. Goffman 1981). Diese Präsentation der Geschlechter kann zum Teil große Folgen für die Entwicklung der eigenen (Geschlechts-)Identität der Rezipierenden (v.a. in der Adoleszenz) haben.

Als User-generated Content haben Selfies – die v.a. von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in sozialen Medien veröffentlicht werden – das Potenzial für vielfältige und reale Selbstpräsentation. Durch die Nutzung alternativer Hashtags (z.B. #bodypositive) können sich Nutzende gegenseitig dabei unterstützen, ein positives Körper- und Selbstbild zu entwickeln.

Häufig werden aber die gängigen Stereotype in Selfies sogar noch stärker sichtbar (z.B. Döring et al. 2016, Tortajada et al. 2013) und beschönigten Bildern auf Instagram und Co. werden negative Auswirkungen für das Wohlbefinden der Betrachtenden nachgesagt.

In der Seminarsitzung werden eigene Forschungsstudien zu Geschlechterstereotypen und Schönheitsidealen in Selfies vorgestellt. Mögliche Vor- und Nachteile der Selbstpräsentation in und der passiven Nutzung von Selfies in sozialen Medien werden diskutiert. Dabei sollen insbesondere die Bedeutung der Medien und Wirkung von Selfies auf die Identitätsentwicklung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen beleuchtet werden. Aspekte der Medienkompetenz werden in die Betrachtung einfließen.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Goffman, Erving, 1981: Geschlecht und Werbung. Suhrkamp: Frankfurt am Main. (https://cloudstorage.tu-braunschweig.de/dl/fiBLdWU7bFiMMM2ovGKW5MhY/Goffman%2C_E._-_Geschlecht_und_Werbung.pdf?inline, eingesehen am 21.03.2018).

Folgende Seiten sind zu lesen: 120,121,125,134,165,169,184,186,188,190,224, 235,245,246,252,380. Das Buch dient als Einstieg ins Thema und liefert Vorkenntnisse für die Studierenden. Es wird in der Sitzung nicht behandelt.

Sitzung am: 20.06.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozent: Dipl.-Journ. Christian Raupach, Institut für öffentliche Kommunikation (Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften)

Die (Un-)Sichtbarkeit des Normalen in den Massenmedien

In den vergangenen Jahren häufen sich die massenmedialen Darstellungen von Menschen, die in ihrer Identität oder Sexualität nicht den Vorstellungen heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit entsprechen. Kommt damit die Darstellung des „Normalen“, also heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit, irgendwann zu kurz? Und wie unterscheiden sich die Darstellungen dieses „Normalen“ von denen des „Unnormalen“? In der Sitzung soll anhand von Beispielen darüber gesprochen werden, wie massenmediale Wahrnehmung und Rezeption funktioniert – und wie das unser Denken beeinflusst.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.

Sitzung am: 27.06.2018, 16:45-18:15 Uhr

Raum: BI 84.2 (Bienroder Weg 84)

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, Institut für Pädagogische Psychologie (TU Braunschweig)

Frauen im Blick – Spurensuche in den Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig in den letzten Jahrzehnten

Noch immer hat sich die Gleichstellung der Geschlechter in den Hochschulen nicht durchgesetzt, obgleich Maßnahmen schon seit Jahrzehnten dafür eingesetzt werden. Neben der vertikalen Ungleichstellung der Geschlechter in den Qualifikations- und Stufenstufen der Hochschulen finden sich horizontale Ungleichverteilungen in den verschiedenen Fachgebieten. Geistes- und Erziehungswissenschaften haben in der Vergangenheit bis auf der Studierendenebene im Unterschied zu den MINT-Fächern als Frauenmagneten gewirkt. Von daher ist es interessant aufzuzeigen, zum einen wie sich die Frauenanteile über die letzten Jahrzehnte in den aufsteigenden Positionen in den Geistes- und Erziehungswissenschaften entwickelt haben, zum andern im Vergleich zu ausgewählten Technikfächern. Hierzu soll statistisches Material des Universitätsarchivs aufbereitet und Jahresstichproben von Geschlechteranteilen verschiedener Fachgebiete der TU Braunschweig vorgestellt werden. Abschließend soll diskutiert werden, welchen Einfluss die Geschlechterverhältnisse auf die Entwicklung der Fachgebiete ausgeübt haben könnten.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Es wird keine Literatur zur Vorbereitung benötigt.

Sitzung am: 04.07.2018

Raum: SN 19.3 (Schleinitzstr. 19)

Dozentinnen: Katja Barrenscheen und Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Abschlusssitzung/Präsentation der Projekte

In dieser Sitzung werden in einem Science Slam die Prüfungsprojekte der Studierenden vorgestellt und mit den Studierenden diskutiert. Hier ist Raum für offen gebliebene Fragen, Wiederholungen und die weiterführende Diskussion interessanter Fragestellungen.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Scheine können in folgenden Bereichen erworben werden:

- BA-Professionalisierungsbereich P3 (Modul „Unterschiedliche Wissenschaftskulturen“)
- MA-Professionalisierungsbereich P5 (Modul „Professionalisierungsmodul Master“)
- MA Kultur der wissenschaftlich-technischen Welt (Module TND, KWD, Schlüsselqualifikationen)
- BA Integrierte Sozialwissenschaften (Modul „Think Gender“)
- HBK überfachliche Professionalisierung (alle Studiengänge)
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft
- Pool-Modell

Zu erbringende Leistungen

Allgemein gilt: Voraussetzung für jeden Scheinerwerb sind die regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und die Lektüre der vorbereitenden Texte bzw. der seminarbegleitenden Arbeiten. Sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an Katja Barrenscheen.

Schein mit Prüfungsleistung oder mit Studienleistung (3 bzw. 4 CP)

Die Prüfung findet in Form einer Gruppenarbeit statt, wobei aufbauend auf den seminarbegleitenden Arbeiten gemeinsam ein Konzept zu genderreflektierter Bildung erarbeitet wird (jeweils à 4 Personen). Voraussetzung hierfür ist ein Beratungsgespräch bei Juliette Wedl. Ausführliche Information dazu s.u.

Teilnahmeschein (HBK, ggf. TU)

Zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre, seminarbegleitende Arbeiten) ist hierfür eine Lesekarte (s.u.) zu erstellen. An der HBK gibt es hierfür 2 Credits.

Bei Fragen und Unklarheiten bezüglich der Modalitäten der Anerkennung und Leistungspunkt-Vergabe wenden Sie sich bitte an den*die Studiendekan*in oder den*die Studiengangskoordinator*in Ihres Studienfaches.

Anforderungen und Bewertungsgrundlagen

Vorbereitende Textlektüre als erforderliche Grundlage für die Studien- bzw. Prüfungsleistung

Einige Seminarsitzungen setzen die Lektüre der seminarvorbereitenden Texte voraus. Sie haben die Aufgabe, zu mindestens zwei vorbereitenden Texten aus den Sitzungen in dem entsprechenden Forum in StudIP einen Eintrag vorzunehmen, der Verständnis- oder anknüpfende Fragen, Kommentare oder weiterführende Gedanken enthält. Die Textlektüren gelten jedoch als Grundlage für die Prüfung und können Bestandteil dieser sein.

Studien- bzw. Prüfungsleistung

Für den Erwerb einer Studien- bzw. Prüfungsleistung à 3 CP bzw. 4 CP bereiten Sie auf der Grundlage des Seminars in einer Gruppe à 4 Personen ein eigenes **Konzept für ein Projekt genderreflektierter Bildung** vor. Die Inhalte sind Ihnen freigestellt, wobei wir eine Liste von Vorschlägen haben. Verlassen Sie gerne eingetretene Pfade: Entwickeln Sie einen innovativen Ansatz und probieren Sie neue Methoden¹ aus.

Ihr Konzept werden Sie in einem Gruppenkolloquium gemeinsam präsentieren. Zusätzlich wird eine Kurzpräsentation in der Abschlusssitzung stattfinden.

P3-Scheine: Beachten Sie, dass Sie auch wissenschaftliche Texte jenseits Ihres Studienfaches bzw. Ihrer Studienfächer als Grundlage nutzen müssen!!! Insgesamt empfiehlt es sich, dass die Gruppenmitglieder aus unterschiedlichen Fachbereichen kommen und ein gemeinsames Projekt aus interdisziplinärer Perspektive entwickeln. So könnte dieses ggf. auch in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden.

Das Projekt soll dazu befähigen, die im Seminar erworbenen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse im späteren Arbeitsfeld anzuwenden. Dabei sollen Eigenleistungen deutlich erkennbar sowie Forschung und Berufspraxisfelder verbunden werden. Die Teamarbeit dient der Stärkung der Kommunikations- und Sozialkompetenz sowie des interdisziplinären Arbeitens.

Dabei sollen – orientiert am eigenen Interesse – allgemeine, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und methodische Überlegungen angestellt werden. Teil des Projektes ist eine auch wissenschaftlich begründete inhaltliche und methodische Verortung des Projektes, eine Zielgruppen- und Kontextbeschreibung und ein grober Ablaufplan (sic! Kein Unterrichtsplan) sowie die (ggf. exemplarische) Ausarbeitung der Inhalte und ein vollständiges Literatur- und Quellenverzeichnis.

1. Deckblatt

Auf das Deckblatt gehören alle formalen Angaben:

- Titel des Projektes ggf. auch Anwendungskontext
- Kontext der Entwicklung (vollständige Angaben zum Ringseminar)
- Persönliche Angaben (Name, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Studienfächer, Semester, Matrikelnummer)

2. Inhaltliche und didaktisch-methodische Verortung

Ausgeführt wird hier – auch unter Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse – in eher kurzer Form (ca. 1-2 Seiten) das Ziel und die Grundidee des Projektes. Das Projekt soll die damit verbundenen Ideen vermitteln. Dabei ist der Kontext, in dem das Projekt gesehen wird, mit zu betrachten. Es können gerne auch Bezüge zu den Seminarsitzungen hergestellt werden. Hier einige Vorschläge zur Orientierung.

2.1 Ziele des Konzeptes

Beschrieben werden sollen die Ziele des gesamten Projektes: Welche Bildungsinhalte sollen vermittelt werden und was möchte das Projekt erreichen?

¹ Es gibt viele verschiedene Methodensammlungen. Im Folgenden eine Auswahl: http://erwachsenenbildung.at/themen/lernwerkstatt/meth_tech_instr.php
<http://www.keb-drs.de/fileadmin/downloads/themen-kreativ.pdf>
<http://www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Projekte/Starthilfe/Reader - Methodenkoffer Tutoren-Handreichung .pdf>
<http://www.uni-marburg.de/fb21/ebaj/studium/Literatur/Dokus/ReaderNuisssl>
<http://www.spielereader.org/spielereader.pdf>

2.2 Wissenschaftlicher Hintergrund des Themas

Theorie-Praxis-Relation: Bezug zu wissenschaftlichem Forschungsstand (d.h. mit Bezug zum Seminar präzise und knappe Darstellung der Ausgangslage, des zugrunde liegenden Problemfeldes sowie des existierenden wissenschaftlichen Forschungsstandes mit Literaturangaben), Eingrenzung des konkreten Themas und Begründung seiner allgemeinen Bedeutung als Thema für den gewählten Bildungskontext. Hier kann auch auf die Bedeutung des Projektes in Bezug auf die aktuelle und zukünftige Situation erörtert werden.

2.3 Kontextualisierung des Konzeptes und des Hauptanliegens

Legitimation/Begründung des Themas: Hier können Bezüge zu Rahmenbedingungen hergestellt werden, z.B. Bildungsauftrag von Museen, in der Schule Curricula u.ä., bildungspolitische Relevanz des Themas. Darüber hinaus sollte der inhaltliche Kompetenzerwerb durch das Projekt reflektiert werden, ohne dieses für alle einzelnen Aktivitäten einzeln aufzuschlüsseln.

2.4. Didaktisch-methodische Ebene

Neben der inhaltlichen Ebene ist auch die Form der Umsetzung zu reflektieren, d.h. warum diese Methoden und didaktischen Formate gewählt wurden. Welche Kompetenzen werden durch die vorgeschlagenen Methoden eingesetzt, erworben oder gefördert z.B. durch Experimentieren, Kommunikationsübungen oder Rollenspiele? Ggf. können auch methodische Alternativen aufgezeigt und diskutiert werden.

3. Zielgruppe und Anwendungskontext

Hier werden Fragen beantwortet wie:

- Wer ist oder sind die Zielgruppe(n)? Für wie viele Personen ist es geeignet? Welches Alter, welche Vorkenntnisse und welche Fertigkeiten werden erwartet?
- Wo ist das Projekt einsetzbar (z.B. Fachunterricht, Projekttag, Museumsprojekt, Hochschulaktionstag, Erwachsenenbildung)?
- Welchen Zeitumfang hat es?
- Was sind u.a. inhaltliche, räumliche, strukturelle, didaktische, materielle Voraussetzungen für die Umsetzung?
- Welche Kompetenzen werden gefördert/benötigt?

4. Grober Ablaufplan

Vorweg: Hier wird kein feinabgestimmter Unterrichtsverlauf, wie in der Vorbereitung von Schulstunden, gefordert. Diese können jedoch als Orientierung dienen, wobei der grobe Ablaufplan stärker bestimmte Schritte zusammenfassend gedacht ist.

Unterrichtsinhalt	Arbeitsformen	Medien/ Materialien	Kompetenzen	Lernziele

5. Vermittelte Inhalte

Je nach Themen und Umfang können die zu vermittelnden Inhalte alle vollständig oder nur einige exemplarisch ausgearbeitet werden. Es soll aber mindestens ein Thema fundiert und auf Grundlage wissenschaftlicher Literatur erarbeitet sein, sodass dieses direkt einsetzbar wäre. Hierbei sollen kreative und vielfältige Methoden und – auch nicht-textliche –

Materialien zum Einsatz kommen! Hier oder in ein gesondertes Kapitel können Materialien wie Arbeitsblätter, Folien, Bastelanleitungen, dokumentierte Arbeitsblätter, ausformulierte "Gelenkstellen" des Konzeptes, Texte, Filme, Spiele, etc. beigefügt werden. Wenn es sich nicht um eigene Produkte handelt (sei es Zitate oder ganze Inhalte z.B. von einer Homepage) bedarf es immer einer korrekten Quellenangabe, ansonsten handelt es sich um ein Plagiat!

Wichtig: Nicht bei allen Materialien muss es sich um Texte handeln. Es ist in Absprache mit Juliette Wedl zu besprechen, wie dann die Darstellung erfolgt.

6. Reflexion

Wenn innerhalb des Projektes Fragen oder konträre Ansichten auftauchen oder Entscheidungen gefallen sind, die nicht nur eindeutig waren, dann können diese in einem zusätzlichen Kapitel dargelegt werden. Dieses Kapitel kann auch genutzt werden, um Überlegungen zu anderen Einsatzfeldern darzustellen (Transfer).

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

In die Literaturliste und analog im Quellenverzeichnis gehören alle in irgendeiner Weise für das Projekt verwendeten Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Quellen etc. Das Projekt muss zusätzlich zu den als vorbereitende Lektüre angegebenen Texten weitere wissenschaftliche Texte der Gender Studies berücksichtigen (je nach Komplexität der Texte mind. 60-90 Seiten pro Person, wobei die Personen einer Gruppe nicht die gleichen Texte lesen).

Präsentation des Projektes

Für die Präsentation sind folgende Punkte wichtig:

1. **Science Slam:** Am Anfang sollen Sie Ihr Projekt kurz und prägnant in 5 Minuten wie bei einem Science Slam in einer allgemeinverständlichen Sprache präsentieren². Dieses erfolgt im Rahmen der letzten Seminarsitzung. Hier präsentieren sich alle Projekte und es wird eine Gewinnergruppe von Ihnen ausgewählt und gekürt. Inhaltlich wird der Science Slam als Teil der Prüfung berücksichtigt. Eine besonders gelungene Performance kann sich im Zweifelsfall positiv auf die Note auswirken.
2. **Gruppenkolloquium:** Aufbauend auf den Science Slam haben Sie hier die Möglichkeit vertiefend Ihr Projekt den Prüfenden vorzustellen. Dieses kann sich an den oben aufgeführten Gliederungspunkten zur Schein- und Prüfungsleistung orientieren, z.B.
 - Worum geht es im Projekt (u.a. Ausgangsproblem/-beobachtung und Kontext)?
 - Was ist das Ziel/ sind die Ziele des Projektes (u.a. Diskussion der Notwendigkeit des Projektes)?
 - Wie kann das in einem Bildungskontext umgesetzt werden?
 - Welcher Nutzen ist zu erwarten? Gibt es Möglichkeit, die Ergebnisse in einem anderen Zusammenhang zu nutzen und weitere Zielgruppen zu erreichen?

Die Präsentation soll insgesamt ca. 20 Minuten dauern (pro Person ca. 5 Minuten) und sollte gleichmäßig verteilt sein. Anschließend stehen ca. 15 Minuten für die Diskussion zur Verfügung, wobei auch hier alle beteiligt sein müssen. Die Prüfenden sind Katja Barrenscheen und Juliette Wedl.

Bewertungskriterien

- Standardkriterien wie Art und Schwierigkeit der Aufgabenstellung, Struktur und Gliederung, Qualität der Fragestellung, Originalität, Qualität der Argumentation,

² Einige allgemeine Beispiele zum Science Slam finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=6TkKKkdnNbA>

<https://www.youtube.com/watch?v=MFsTSS7aZ5o>

Qualität der Ergebnisse, Nachvollziehbarkeit, Sprache und Ausdruck, formale Darstellungsqualitäten und Formalia wie Quellenangaben, wiss. Literatur etc.

- Kenntnisse der Seminartexte und Transfer auf Projekt
- Einblick in wissenschaftliche Erkenntnisse der Gender Studies sowie Vertiefung anhand des konkreten Gegenstandes (allg. und spezifisches Fachwissen)
- Transfer von Ergebnissen auf das eigene Projekt (Transferkompetenz)
- Methodisch-didaktische Vermittlung/Medieneinsatz (Fachdidaktik)
- Kreative und innovative Ansätze (Originalität)
- Diskussion des eigenen Ansatzes (Reflexivität)

Termine

Besprechung: Da wir Sie bei der Vorbereitung des Projektes begleiten wollen, ist es notwendig, dass Sie uns als Gruppe Ihre Idee in einem Besprechungstermin bei Juliette Wedl vorstellen. Dieser soll **spätestens** bis zum **30.04.2018** im Stud.IP (unter Terminvergabe) vereinbart und bis zum **31.05.2018** stattgefunden haben. Bitte schicken Sie uns Ihre Literaturliste (mit vollständigen Quellenangaben!) bis zum **11.06.2018**.

Abgabe: Der Abgabetermin für Ihr Projektkonzept ist der **25.06.2018**.

Präsentation: Die Präsentationen finden in Form von Gruppenkolloquien am Donnerstag, den **05.07.2018**, und ggf. am Mittwoch, den **04.07.2018** als Ausweichtermin, statt (die Uhrzeiten werden später bekannt gegeben). Falls Sie diesen Ausweichtermin in Anspruch nehmen müssen, schreiben Sie bitte einen kurzen Beitrag bis zum **25.04.2018** ins Forum (Forum → Übersicht → Prüfungstermine).

Am **04.07.18** in der Abschlussitzung findet unser Science Slam statt.

Lesekarten

Studierende, die einen Teilnahmechein erwerben möchten, fertigen zu einer Sitzung ihrer Wahl eine Lesekarte an. Diese soll die Hauptaussagen des Textes erfassen (ca. ½ Seite) und in eigenen Worten wiedergeben. Darüber hinaus sollen Thesen und Anregungen für die Diskussion der Texte einfließen. Dafür erarbeiten Sie auf Ihrer Lesekarte mind. zwei eigene Thesen zum Thema des Textes möglichst mit Verbindung zum Seminar. Darüber hinaus können Sie auch offene Frage formulieren. Von den jeweiligen Verfasser*innen der Lesekarten wird erwartet, aktiv an der Diskussion teilzunehmen und ihre Thesen und Anregungen vorzutragen. Der Umfang einer Lesekarte beträgt ca. 1-2 Seiten. Die Lesekarten schicken Sie bitte bis 12 Uhr am Montag vor der jeweiligen Sitzung per E-Mail an Katja Barrenscheen.

Wichtig: Die Lesekarten sind zusätzlich zu den Forumsbeiträgen und können nicht zu den gleichen Texten wie diese erfolgen.

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet primär, Problemstellungen zu erkennen, zu verstehen und zu erklären. Daher ist es nötig, sich den aktuellen Wissensstand zum Thema mit Hilfe von Fachliteratur (Primär- sowie Sekundärliteratur) anzueignen und selbstständig im eigenen Zusammenhang zu bearbeiten. Bei Internetquellen ist genau zu prüfen, ob sie dem Kriterium der Wissenschaftlichkeit genügen – viele Wikipedia-Einträge erfüllen beispielsweise dieses Kriterium nicht.

Eine eigene wissenschaftliche Leistung erfordert einen kritischen Umgang mit Quellen, die Entwicklung eigener Argumentationsketten, die Fähigkeit zur (Hypo)Thesenbildung und die Kontextualisierung von Wissen.

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich zudem durch Nachvollziehbarkeit, Eigenständigkeit und dem Respekt vor geistigem Eigentum aus. Daher muss die Herkunft sowohl von Daten, die nicht selbst erhoben wurden, als auch von Aussagen mit Zitaten oder Verweisen auch für Nichtbeteiligte nachvollziehbar gekennzeichnet werden. Für das korrekte

Zitieren gilt: genaue Wiedergabe der Inhalte, Eindeutigkeit der Quellenangabe und Einheitlichkeit der Zitierweise.

Bei der Frage, ob das Internet als wissenschaftliche Quelle dienen kann, helfen folgende Kriterien: Wie zuverlässig ist die Quelle? Ist die Quelle dauerhaft auffindbar? Wer ist der*die Autor*in und besitzt er/sie eine wissenschaftliche Reputation? Wer ist die herausgebende Institution? Ist die Argumentation wissenschaftlich und wird Primär- und Sekundärliteratur zitiert? In der Quellenangabe müssen in jedem Fall nach den gängigen Zitierrichtlinien der*die Autor*in, der Titel, die herausgebende Institution, die URL und das Datum des letzten Zugriffs angegeben werden.

DozentInnen und KoordinatorInnen

Das Seminar wird vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Die Koordination liegt bei Katja Barrenscheen und Juliette Wedl.

Ansprechpartnerin: Katja Barrenscheen

Siehe auch www.genderzentrum.de



Name	Anschrift	Sprechstunde	Telefon/E-Mail
Katja Barrenscheen,	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies TU Braunschweig Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	Sprechstunde nach Vereinbarung Raum 251	0531-391-4588 k.barrenscheen@tu- bs.de
Dr. Florian Henk	Institut für Pädagogische Psychologie TU Braunschweig Bienroder Weg 82 38106 Braunschweig	Dienstags, 10:00-11:00 Uhr	0531-391-94016 f.henk@tu-braun- schweig.de
Dr. des. Joana Grow	Institut für Musik und ihre Vermittlung TU Braunschweig Regenring 58 31806 Braunschweig	Sprechstunde nach Vereinbarung Raum114	0531-391-3435 j.grow@tu-bs.de
Prof. i.R. Dr. Juliane Jacobi	Department Erziehungswissenschaft Universität Potsdam Campus Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14475 Potsdam	---	juliane.jacobi@uni-pots- dam.de
PD Dr. Susanne Knaeble	Institut für Germanistik TU Braunschweig Bienroder Weg 80 38106 Braunschweig	---	---
Kirstin Müller	Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig Gemeindehof 8 38640 Goslar	---	05321-347351 kirstin.mueller@lk-bs.de
Dipl.-Journ. Christian Raupach	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissen- schaften - Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel Karl-Scharfenberg-Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien Karl-Scharfenberg-Straße 55/57 38229 Salzgitter	Nach Vereinbarung, C.2.17	05341-87552400 ch.raupach@ostfalia.de
Anne Reif	Institut für Sozialwissenschaften TU Braunschweig Bienroder Weg 97 38106 Braunschweig	Sprechstunde nach Vereinbarung Raum 265	0531-391-8965 a.reif@tu-bs.de
Prof. Dr. em. Pia Schmid	Institut für Pädagogik Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Franckeplatz 1 06110 Halle (Saale)	---	pia.schmid@paedago- gik.uni-halle.de
Annika Spahn	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies TU Braunschweig Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	Sprechstunde nach Vereinbarung Raum 251	0531-391-4588 k.barrenscheen@tu- bs.de
Juliette Wedl	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies TU Braunschweig Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	Sprechstunde nach Vereinbarung Raum 261	0531-391-4548 j.wedl@tu-bs.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	Institut für Pädagogische Psychologie Bienroder Weg 82 38106 Braunschweig	Mittwochs, 16:45 – 18:00 Uhr und nach Vereinbarung	0531-391-9405 i.wender@tu-braun- schweig.de